

Laibacher Zeitung

N^o 4.

Freitag, den 14. Jänner 1825.

Päpstliche Staaten.

Der Bothe von und für Tirol und Vorarlberg vom 6. Jänner meldet Folgendes aus Rom vom 22. Dec.: Nach dem feyerlichen Gottesdienste am letzten Advent, Sonntage in der Sixtinischen Capelle wurden Exemplare von der Jubiläums-Bulle in lateinischer und italienischer Sprache unter die Cardinäle und Prälaten vertheilt. Zwey Uditori di Ruota erhielten Befehl, sie zum zweyten Mahle kund zu machen. Beym Eingange in die Vatican-Kirche verlasen sie nun von geschmückten Kanzeln die Bulle in italienischer und lateinischer Sprache dem zahlreich herbeyströmenden Volke. Hierauf ertönten Glocken, Musik, Trompeten und Trommeln, der Donner der Kanonen von der Engelsburg und die Salven der Schweizergarde. Sobald die Bulle angeheftet war, ritten die apostolischen Cursores, deren einer die Bulle in den Händen hielt, unter dem Vortritte militärischer Musik, nach der Kirche St. Maria in Trastevere, wo sie die Heiligkeit unter dem Geläute der Glocken empfing, und von ihnen ebenfalls die Bulle abgelesen und angeheftet wurde. Dieß Nähmliche geschah auch bey der Lateran- und der Liberianischen Kirche. — Im geheimen Consistorium vom 20. Dec. sandte der h. Vater seinen Legaten a latere zur feyerlichen Eröffnung der heiligen Thore in den Kirchen von Lateran, St. Maria Maggiore und St. Maria in Trastevere ab. Er machte hierauf die Ernennung des Cardinals Galeffi zum Cardinal-Kämmerling an die Stelle des resignirten Cardinals Pacea den Cardinälen bekannt, und brachte folgende Kirchen in Vorschlag: Die Erzbischümer: Sorrento für Monsign. Gabriel Papa; Compostella für M. Raphael Velez; Sevilla für M. Francisco Cionfuegos y Lovellanos; Köln für Ferdinand Spiegel, Grafen v. Desenberg. Die Bisthümer: Anglona und Turso für Pr. Saverion Volenti; Ugento für Pr. Jeancesco Saverio D'Urso; Montaleino für Pr. Giovanni Binde Sergardi; Siracusa für M. Giuseppe Amorelli; Ogliastro für Pr. Serafino Carchero; Wich für Pr. Paolo di Gesso Corcuero; Verida für Pr. Paolo Col-

menares; Zamora für Pr. Tommaso de la Yglella; Urgel für Pr. Bonifacio Lopez; Faro für Pr. Antonio de Siqueiredo; Acadopioli (in part. infidel.) für Pr. Moriz Woyatowsky. Dann erreichte der h. Vater, und machte bekannt als Cardinal-Priester Monsign. Pedro de Inguanzo Ribero, geboren zu Elanes in Asturien, am 29. December 1764, Erzbischof von Toledo. Einen andern Cardinal behielten Sr. Heiligkeit in petto. Hierauf wurde den Procuratoren der Erzbischöfe von Sorrento, Sevilla, Compostella, Köln und Antivari das verlangte Pallium übergeben. — Der Cardinal-Vicar von Rom ließ drey Bekanntmachungen publiciren, die erste betrifft die den Beichtvätern in den vier Hauptkirchen von Rom ertheilten Befugnisse während des h. Jahres; die zweyte schreibt die Zeichen der Ankündigung des künftigen Jubiläums vor, und die dritte bezieht sich auf die Eröffnung der heiligen Thore. — Am 20. d. hielt die Luftschifferinn Garnerin vor einer unermessenen Volksmenge auf dem Monte Pincio mit dem glücklichsten Erfolge ihre 21ste Luftfahrt. Das Steigen dauerte 2, das Herablassen 3 Minuten.

B a i e r n.

Baireuth, den 26. Dec. In der heutigen Zeitung liest man: Fast Jedermann fragt sich jetzt: was soll denn am Ende aus diesem Wetter werden? Sollen vielleicht die Erdbeben auch zu uns kommen? Oder ist etwa gar der jüngste Tag im Anzuge? Es ist nicht zu läugnen, daß die dießmalige Herbstwitterung unter die ungewöhnlichen und außerordentlichen gehört, aber eben dieses Ungewöhnliche und Außerordentliche läßt sich auch leicht erklären. Daß in den Fernen der Erde eine das Gleichgewicht störende Anhäufung von elektrischen Stoffen in den letzten acht Monathen vorhanden war, beweisen die vulcanischen Ausbrüche in Persien und auf den canarischen Inseln, die neu entstandenen Quellen und die Berggrutsche in Deutschland und der Schweiz, dann die hie und da empfundenen Erderschütterungen. Die bey solchen Ereignissen ausströmenden mancherley Dünste mußten sich unserer stets em-

pfänglichen Atmosphäre nothwendig mittheilen, und so bildete sich allmählig die Grundlage zu den Gewittern, Stürmen und Regengüssen, von welchen wir diesen Herbst über anhaltend heimgesucht werden. Bey der noch immer vorherrschenden Elektricität, welche sich durch den gegenwärtigen hohen Barometerstand sehr deutlich kund thut, 27 Z. 7 L., es war bisher niemahls tiefer, als 26 U. 9 L. gefallen, läßt sich das baldige Aufhören des unstillen Wetters noch nicht erwarten, es müßte denn ein schneller Frost eintreten, und das unaufhörliche Ausdünsten der stehenden Gewässer und übersättigten Erde mit einem Mahl abschneiden. Zum Troste für Angsthche sey es indeß gesagt, daß man 1778, und also vor 46 Jahren, von der nämlichen schlimmen Herbstwitterung heimgesucht war, welche mit Regen, Stürmen und Donnerwettern bis zum 3. Jän. anhielt, und häufige Überschwemmungen zur Folge hatte. Dann stellte sich aber gelinde Kälte ein, die nie über 3 Grade fiel, und vor Ende des Januars schon wieder aufhörte, und mit dem Anfange des Februars erschien gleich die lieblichste Frühlingswitterung, welche durch nichts mehr unterbrochen wurde, und den Grund zu dem herrlichen Frucht- und Weinjahre 1779 legte.“

Frankreich.

Der Arzt Villermé hat in der Akademie der Wissenschaften einen nicht unwichtigen Aufsatz über die Sterblichkeit unter den wohlhabenden Classen der Einwohner von Frankreich, in Vergleich mit der Sterblichkeit unter den Dürftigen, vorgelesen. Nach seiner Behauptung stirbt in den wohlhabendsten Departements stets einer von 46, und in den ärmsten einer von 33; in dem reichsten Bezirk der Hauptstadt einer von 50, und in dem ärmsten einer von 24. Er hat ferner gefunden, daß in den Stadtvierteln, wo die Menschen am gedrängtesten wohnen, die Sterblichkeit vier und ein halb Mahl größer ist, als in denen, wo die Häuser luftiger gebaut und weniger stark bewohnt sind, obgleich die Bevölkerung in diesen letztern nur halb so groß ist. Er zeigte auch, daß der verschiedene Beruf von Menschen ein verschiedenes Resultat in der Sterblichkeit hervorbringt, was er durch folgende Beispiele von Personen, welche in Hospitälern aufgenommen wurden, erläutert: Von Silberarbeitern, Schriftsetzern und andern wohlhabendern Handwerkern stirbt einer von 12; Näherinnen eine von 9; Schuster einer von 7; Maurer einer von 6; Tagelöhner einer von 5; wo hingegen vom Militär nur einer von 20 stirbt. In Betreff der Gefängnisse gibt er folgende Auskunft; in dem Arbeitshause

zu St. Denis stirbt einer von 3, in den andern Instituten dieser Art einer von 6; in den gewöhnlichen Gefängnissen von Paris einer von 23, und unter den zu Zwangsarbeiten Verurtheilten nur einer von 49. Diesen letztern Umstand schreibt er der regelmäßigen Arbeit, guten Nahrung und Kleidung und dem sorglosen Leben zu; doch berechnet er, daß ein in den Pariser Gefängnissen zugebrachtes Jahr im Durchschnitt dem Gefangenen, er sey nun bloß angeklagt oder verurtheilt, mehrere Jahre seines Lebens kostet. Nach seinen Beobachtungen hat sich die Sterblichkeit in Frankreich seit der Restauration um ein Drittel vermindert. — In derselben Akademie der Wissenschaften verlas Hr. Cloquet eine merkwürdige Denkschrift über ein neues Verfahren, zur Heilung der Rheumatismen, Nervenschmerzen und ähnlicher Übel, es besteht darin, daß man mit einer feinen Nadel bis auf den Knochen sticht. Diese Operation erleichtert die Entwicklung einer Nervenflüssigkeit, die der galvanischen Flüssigkeit ähnlich ist, und deren Abwendung die Krankheit hebt. Mehr als 200 Versuche sollen die Wirksamkeit dieses Mittels erprobt haben.

Zu Bresl machte man einen Versuch mit den neu erfundenen Bomben-Kanonen eines Hrn. Saiphans, gegen ein Linien Schiff; er gelang vollkommen. Dieser neue Feuerschlund trifft sehr weit und richtig; man kann ihn bequem laden und losschießen, und seine Wirkung ist so schrecklich, daß wahrscheinlich diese Erfindung beträchtliche Änderungen im Schiffsbau veranlassen wird. Durch dieselbe verlieren große Schiffe den Vortheil, kleinere durch das Feuer ihrer Kanonen zu zerschmettern, ohne von ihnen etwas zu befürchten; letztere können durch eine wohlgerichtete Bomben-Kanone die großen entmasten, in die Luft sprengen oder in Grund bohren.

Der Oberst Gauhais, in die bekannte Verschwörung Bertons verwickelt, war durch die Assisen von Poitiers in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Da man seitdem, gelegentlich der Gefangennahme mehrerer Franzosen am Minho, seiner habhaft wurde, so brachte man ihn mit diesen vor die Assisen von Toulouse, wo er und seine Mitschuldigen ein absolutorium erhielten. Der Cassationshof jedoch, dieses letzte Urtheil cassirend, verwies ihn von Neuem von Poitiers, von welchen er nunmehr nach mehrtägigen Sitzungen abermahls zum Tode verurtheilt worden ist. Dieses Urtheil machte in Poitiers den lebhaftesten Eindruck und die Richter selbst unterzeichneten ein an Se. Majestät gerichtetes Gnadengesuch. Überdies glaubt man, daß der Oberst gegen das Urtheil des Assisenhofes, das mehrere Rechtswidrig-

Osmanisches Reich.

feilen enthalten soll, Cassation einlegen werde. Während der Verhandlungen dieses Processes trat ein höchst sonderbarer Umstand ein, der bemerkt zu werden verdient. Ein Zeuge, der Unterpräfect von Saumur, der früher schon gegen Verton zeigte, hatte nämlich geäußert, daß er den Obersten Gauchais nicht mehr gut erkenne, weil er demahlen einen so dicken Backen- und Knebelbart trüge, den er vorher nicht an ihm gefunden und den er wahrscheinlich habe wachsen lassen, um sich unkenntlich zu machen; — sogleich trug der General-Procurator Mangin darauf an, der Präsident möge in Gemäßheit seiner Gewalt verordnen, daß dem erwähnten Obersten der Bart abgenommen werde. Dieser und sein Advocat Boncenne protestirten hiergegen vergebens. Der Präsident befahl in einem Bescheid, dem Angeklagten auf der Stelle den Bart abnehmen zu lassen. Die Audienz wurde zum Vollzug des Befehls eine halbe Stunde suspendirt. Der Oberst Gauchais erschien sodann ohne Knebel- und Backenbart — aber der Unterpräfect erkannte ihn darum noch nicht.

Spanien.

Das Diario von Barcelona vom 5. December kündigt an, daß die französische Regierung dem Ansuchen des spanischen Cabinetts willfahret, und den Commandanten ihrer Geschwader befohlen habe, die spanische Flagge gegen die Angriffe der Algerier zu schützen, und die zu Mahon befindlichen, aus Amerika gekommenen Kauffahrer nach Cadix zu geleiten. Der französische Commandant zu Cadix soll sich mit den dortigen Behörden über Mittel besprechen, damit die über Meer kommenden Schiffe nicht mehr nöthig haben, ihre Quarantaine zu Mahon zu halten, und sich dadurch den Angriffen der Seeräuber auszusetzen. Auch haben die Commandanten der französischen Geschwader Befehl erhalten darüber zu wachen, daß die Revolutionärs keine neue Landungen auf den spanischen Küsten versuchen, und wenn dieß gleichwohl der Fall wäre, sich denselben mit Gewalt der Waffen zu widersetzen.

Schweden.

Berichten aus Christiania zufolge hat diese Hauptstadt ungefähr gleiches Unglück erlitten, wie Petersburg. Am 18. Nov. ging viel Vieh zu Grunde, und der übrige Schaden an Zucker, Kaffeh, Salz, Tabak und andern Waaren ist unermesslich. — In den um Derebro beleghenen Waldungen sind durch den nämlichen Urdan ungefähr 40,000 Bäume mit der Wurzel ausgerissen worden.

Der österreichische Beobachter vom 8. Jänner meldet Folgendes aus Constantinopel vom 11. und 14. December: Nachdem man in den ersten Tagen des Monats die officiële Nachricht erhalten hatte, daß der Abzug der bisher noch in dem Fürstenthum Moldau gestandenen ottomanischen Truppen, bis auf die zu der gewöhnlichen Friedens-Besatzung erforderliche Anzahl, zwischen dem 21. und 24. November erfolgt war, zeigte der kais. russische Statseath, Hr. von Minskiak, der Pforte an, daß er bereit sey, seine Beglaubigungsschreiben als kais. russischer Geschäftsträger zu überreichen. In Folge dieser Anzeige lud der Reis-Efendi den Hrn. v. Minskiak am 11. d. M. zu einer Conferenz ein, in welcher die Übergabe der Beglaubigungs-Schreiben Statt fand.

Am 7. d. M. ward eine zahlreiche Rathsverammlung gehalten, in welcher man sich mit verschiedenen auf die innere Verwaltung und das Militär-Wesen Bezug habenden Gegenständen beschäftigte, und unter andern in Betreff der Statthalterschaften und des Armeecommandos folgende wichtige Veränderungen beschloß.

Die Statthalterschaft von Rumelien, nebst den Sandschaks von Janina und Delvino, und zugleich der Oberbefehl über die ottomanischen Landtruppen wurde dem bisherigen Gouverneur von Widdin, Mehmed Redschib Pascha übertragen. — Zum Festungs-Commandanten von Widdin wurde der zeitherige Statthalter von Salonichi, Ibrahim Pascha ernannt.

Omer Brione, bisher Pascha von Janina, wurde zur Statthalterschaft von Salonichi berufen.

Der Sandschal von Valona (in Albanien) wurde dem Begler-Beg Ibrahim-Sade Sultiman, der Sandschal von Trilaka (in Thessalien) dem Begler-Beg Jusfan-Sahli, der Sandschal von Constantin (im nördlichen Macedonien) dem Begler-Beg Ahmed (Omer-Brione's Neffen) unter der Bedingung, die Verwaltung desselben in Person zu übernehmen, verlichen.

Diese Maßregeln werden besonders auf die Lage der Dinge in Albanien und Epirus großen Einfluß haben.

Durch Berichte aus Syra, Smyrna, und einigen andern Puncten des Archipels, sind wir über die Operationen und Schicksale der ägyptischen Flotts vollständiger als zuvor, obgleich immer noch nicht ganz zuverlässig, unterrichtet. Folgende Angaben können unterdessen als vollkommen glaubwürdig betrachtet werden *).

*) Die deutschen und französischen Journale tragen sich bereits seit mehreren Wochen mit einem, wie es heißt,

Die ägyptische Expedition war wirklich am 8. November von Budeun ausgelaufen, und am 10. auf der Höhe der Insel Candia angelangt, wo eine griechische Escadre von einigen 40 Fahrzeugen sie erwartete. Fünf griechische Schiffe, und eben so viele Brander, wovon verschiedene zu Grunde gingen, versuchten sich an diesem Tage gegen einzelne Schiffe der ägyptischen Flotte, ohne ihnen etwas anhaben zu können. Am 12. waren beyde Flotten einander in der Nähe, der Wind aber bereits so gewaltig, und zugleich so veränderlich, daß von keiner Seite manövriert werden konnte. Am 13. jagten vier griechische Schiffe fast den ganzen Tag hindurch mit Brandern einer ägyptischen Fregatte nach, die aber mit dem Verlust einiger von der Flamme ergriffener Segel davon kam. An eben diesem Tage ging der Wind in den heftigsten Sturm über, der am 14. beyde Flotten nicht nur gänzlich aus einander warf, sondern auch die einzelnen Schiffe derselben in mehrere Richtungen zerstreute. In diesem Sturme verlor die ägyptische einige (man glaubt überhaupt fünf) von europäischen Capitäns geführte Transportschiffe, die den Feinden in die Hände fielen. Bereits früher (in der Nacht vom 9. auf den 10.) hatten diese, eine ebenfalls zur ägyptischen Expedition gehörige spanische Brigantine genommen. Hierauf scheinen ihre Siege sich zu beschränken.

Zwölf ägyptische Kriegsfahrzeuge liefen während des Sturmes in den Hafen von Spinalonga (ostwärts von der Stadt Candia) ein. Der übrige Theil der Flotte begab sich, wie schon gemeldet worden, in den Meerbusen von Marmarissa.

Man versichert, daß gleich nach Ankunft dieser Nachrichten von hier aus an Ibrahim Pascha der Befehl ergangen sey, mit seiner ganzen Expedition, sobald nur Wind und Wetter es zuläßt, zu den zwölf vor Candia liegenden Schiffen zu stoßen, und bey der ersten günstigen Gelegenheit eine Landung auf Morea zu unternehmen.

Im Innern dieser Halbinsel war der Zwist zwischen den Parteyen auf einen solchen Grad gediehen, daß man (selbst nach Aussage griechischer Zeitungen) das Äußerste zu erwarten hatte.

Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit ist die Pest in einigen Quartieren der Hauptstadt noch nicht ganz gewichen, und es hat so eben ein besonderes trauriges Schicksal die hiesige persische Gesandtschaft getroffen. Nachdem zuerst der Bruder des persischen Geschäftsträgers, Mustafa Aga, als Opfer der Krankheit gefallen war, folgten bald darauf mehrere Hausgenossen, und zuletzt der Geschäftsträger selbst, so daß nicht ein einziges Individuum seiner Familie oder der Gesandtschaft übrig blieb, um die Angelegenheiten derselben zu besorgen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 9. Jänner 1825.

Herr Alexander Nicolits, Handelsmann, von Sisseck nach Triest. — Frau Johanna Neubauer, Handelsfrau, mit Sohn Franz, von Triest nach Marburg.

Curse vom 8. Jänner 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	95 1/2																
Verloste Obligationen u. Ararial-Obligationen der Stände von Tyrol	<table border="0"> <tr> <td>zu 6 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 5 v. H.</td> <td>66 3/8</td> </tr> <tr> <td>zu 4 1/2 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 4 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 3 1/2 v. H.</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 6 v. H.	—	zu 5 v. H.	66 3/8	zu 4 1/2 v. H.	—	zu 4 v. H.	—	zu 3 1/2 v. H.	—						
zu 6 v. H.	—																
zu 5 v. H.	66 3/8																
zu 4 1/2 v. H.	—																
zu 4 v. H.	—																
zu 3 1/2 v. H.	—																
Darf. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	150 1/2																
detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	129 1/4																
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54 7/8																
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schle sien, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	<table border="0"> <tr> <td>zu 3 v. H.</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H.</td> <td>54</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 v. H.</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 v. H.</td> <td>43 1/5</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 v. H.</td> <td>37 1/5</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 3 v. H.	—	—	zu 2 1/2 v. H.	54	—	zu 2 1/4 v. H.	—	—	zu 2 v. H.	43 1/5	—	zu 1 3/4 v. H.	37 1/5	—	
zu 3 v. H.	—	—															
zu 2 1/2 v. H.	54	—															
zu 2 1/4 v. H.	—	—															
zu 2 v. H.	43 1/5	—															
zu 1 3/4 v. H.	37 1/5	—															
Banctactien pr. Stück 1168 g/10 in C. M.																	

am 7. December zu Triest angelangten, von dem griechischen Vice-Admiral Sachhuri eigenhändig geschriebenen Briefe, nach welchem die ägyptische Flotte am 12. bey Candia aufs Haupt geschlagen, und gänzlich zerstreut seyn sollte. Von dieser großen Neuigkeit, die durch die obigen Angaben hinreichend widerlegt wird, wußte selbst der bekannte Branders-Hauptmann Constantin Canaris, der am 21. November auf der Insel Syra eintraf, und, nach seiner eignen Aussage, am 16. durch Sturm von den andern griechischen Schiffen getrennt worden war, nichts zu erzählen. Auch die Zeitungen von Hydra, die wir bis zum 20. November besitzen, erwähnen derselben mit keinem Worte. — Wir haben übrigens gute Gründe zu glauben, daß der angebliche Sachturische Brief nie in Triest angekommen ist. (Ann. d. S. B.)